



Arbeitswissen zum Lernmodul:

Politik in Bewegung. Das Auftreten neuer Themen und neuer politischer AkteurInnen seit den 1970er Jahren

Die Friedensbewegung der 1980er Jahre

Nach den großen Kundgebungen gegen den Vietnamkrieg um 1970 erlebte die Friedensbewegung in den 1980er Jahren in vielen europäischen Ländern einen neuen Aufschwung. Der Protest richtete sich in erster Linie gegen die atomare Aufrüstung der Supermächte USA und Sowjetunion. Eine längere Entspannungsphase war gerade zu Ende gegangen: Die Sowjetunion marschierte im Dezember 1979 in Afghanistan ein, in den USA wurde 1980 Ronald Reagan US-Präsident; er wollte die Sowjetunion mit einem großen Aufrüstungsprogramm, das Hunderte Milliarden Dollar kostete, in die Knie zwingen. Demonstriert wurde vor allem gegen den Plan, amerikanische Mittelstrecken-Atomwaffen in Europa aufzustellen, die in der Lage waren, Moskau praktisch ohne Vorwarnzeit zu treffen. Viele Menschen befürchteten, dass die USA damit einen eventuellen Atomkrieg auf Europa begrenzen wollten.

Die österreichischen Demonstrationen am 15. Mai 1982 und am 22. Oktober 1983 mit jeweils über 70.000 TeilnehmerInnen stehen zeitlich zwischen Großdemonstrationen in Bonn (Oktober 1981), Brüssel (Oktober 1981), Amsterdam (November 1981) und den Aufmärschen in Deutschland im Oktober 1983, in Brüssel (Oktober 1983) und Den Haag (Oktober 1983), mit jeweils Hunderttausenden TeilnehmerInnen. Diese Großdemonstrationen wurden von zahlreichen anderen Protestformen ergänzt, zum Beispiel Sitzblockaden an Raketenstandorten, "Fasten für den Frieden", Kampagnen gegen Rüstungsexporte. Auch in Österreich fanden solche Aktivitäten statt.

So gab es in Wien eine Menschenkette zwischen den Botschaften der USA und der UdSSR am 22. Oktober 1983 mit etwa 5.000 Menschen, eine "Friedens-Radtour", Straßentheater-Aktionen, Workshops, Friedenskonferenzen, auch Aktionen mit Friedensgruppen aus den Nachbarländern, wie zum Beispiel ein österreichisch-italienisch-deutsches Friedensfest bei der Europabrücke in Tirol mit einer "spontanen" Menschenkette, oder internationale Friedenscamps.

Bereits der "Lange Marsch für den Frieden" am 27. Juni 1981 zeigt die Breite der Bewegung und die Kreativität in der Wahl der Protestformen: Die 5.000 TeilnehmerInnen marschierten vom Westbahnhof zum Heldenplatz, den sie in "Friedensplatz" umbenannten, und anschließend zum Stephansplatz, wo sie einen Atombombenangriff simulierten, bei dem sie sich für zwei Minuten auf den Boden legten, um so der Opfer von Hiroshima und Nagasaki zu gedenken. Der Aufruf wurde vor allem von Gruppen aus dem Anti-AKW-Bereich (z.B. Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner, Initiative Gewerkschafter gegen AKW), aus dem christlichen Bereich (z.B. Katholische Arbeiterjugend, Evangelische Studentengemeinde, Initiative Friedensarbeit in der Katholischen Hochschulgemeinde), aus dem pazifistisch-antimilitaristischen Bereich (Arbeitsgemeinschaft für Zivildienst, Versöhnungsbund) und politisch links ausgerichteten Bewegungen (z.B. Gewerkschaftliche Einheit, Bewegung für Sozialismus) getragen.

Mit dem Ende des Kalten Krieges erlahmten die Massenproteste, flackerten aber wieder auf im Zusammenhang mit militärischen Aktionen der USA gegen den Irak (Zweiter Golfkrieg 1990/91, Irakkrieg 2003), die wieder Millionen Menschen auf die Straße brachten.

Die Forderungen der zweiten gesamtösterreichischen Friedensdemonstration im Oktober 1983 zeigen, dass die Ziele der Friedensbewegten über das Thema NATO-Doppelbeschluss und Abrüstung generell hinausgingen: miteinander den Frieden sichern, den Rüstungswettlauf stoppen, Abrüstung durchsetzen, die Menschenrechte verwirklichen, Feindbilder abbauen. 1998 beschloss die Generalversammlung der UNO, die Zeit von 2001 bis 2010 zur "Internationalen Dekade für die Entwicklung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder der Welt" zu erklären. Daraufhin bildete sich ein Netzwerk mit rund 35 Organisationen, die sich zu Frieden und Gewaltfreiheit bekennen. Zusammengetan hatt sich eine Reihe von Organisationen in Österreich bereits einige Jahre zuvor, um gegen das Ausländer-Volksbegehren der FPÖ zu demonstrieren. Das "Lichtermeer" des Jahres 1993 auf dem Heldenplatz in Wien war eine der größten Demonstration die Österreich in der Zweiten Republik erlebte.

Linkhinweis: Homepage des Netzwerks: <http://www.friedensnetzwerk.at/>

Gerhard Tanzer